

Wertewandel

Autor(en): **Wirth, Michael**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **74 (1994)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EDITORIAL

Michael Wirth

Wertewandel 1

POSITIONEN

Ulrich Pfister

Gespenstische Sozialdebatte 3

*Adriano Lucatelli*Eine Freihandelszone zwischen der EU
und dem Maghreb? 4*Robert Nef*

Tatsachenwandel und Wertekonstanz 6

DOSSIER

Kirchen und Wertewandel*Kurt Müller*

Kirche und Staat in der modernen Gesellschaft 11

Jürg Schoch

Umriss einer Kirche der Zukunft 14

*Weihbischof Peter Henrici*Was bedeutet der Wertewandel für
Staat und Kirche? 18*Lukas Briner*

Zur Trennung von Kirche und Staat 23

ESSAY

*Daniel Müller*Dem Biss im Text auf den Zahn gefühlt –
Der Kauapparat und die Literatur 25

KULTUR

Klara Obermüller«Aus nächster Ferne»
François Bondy erhält die Johann-Jakob-
Bodmer-Medaille der Stadt Zürich 35*Michael Wirth*Die Schweiz – Pionier der europäischen
Einigung
Eine Westschweizer Satire 36*Roger W. Müller Farguell*

Gegenwendigkeit 39

Henning Sietz

«Schisn straschna» – Das Leben ist schrecklich 43

Ludger Lütkehaus

Lichtungen und Holzwege 44

Adolf Wirz

Die Zukunft des Christentums 48

Anton Krättli

«Stromaufwärts» 49

ETH ZÜRICH

8. März 1994

BIBLIOTHEK

SPLITTER 9, 24, 47, 50

IMPRESSUM, VORSCHAU 52

Wertewandel

Der in komplexen, zerrissenen und individualisierenden Strukturen lebende Mensch fragt, was aus den alten Werten geworden ist. Er vermisst die christliche Solidarität, das Engagement für das Gemeinwesen und die geistige Orientierung. Darin gleicht er dem Bildungsbürger vor 100 Jahren. Der sah sich angesichts der Ökonomisierung und Technisierung aller Lebensbezüge in der Rolle «des letzten Menschen», der, wie Max Weber es ausdrückte, ungerüstet den «Fachmenschen ohne Geist», den «Genussmenschen ohne Herz» gegenüberstand. Nicht wenige wünschten sich damals in die Zeit des beschaulichen Biedermeiers zurück. Einige versuchten, organisiert in Vereinen und Verbänden, den unerwünschten Begleiteffekten von Konkurrenz, Profitprinzip und Rationalisierung mit Ethik und Moral entgegenzuwirken.

Die Härte der Verteilungskämpfe ist in der Rücksichtslosigkeit des ökonomischen Fortschritts selbst begründet. Sie macht jenen «überwältigenden Zwang» aus, der, schreibt Max Weber 1905 in «Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus», «den Lebensstil aller einzelnen, die in dieses Triebwerk hineingeboren werden», bestimmt. Der Preis des Wohlstandes ist der Verlust an Lebensqualität. «Die äusseren Güter dieser Welt», so heisst es weiter bei Weber, «gewannen zunehmende und schliesslich unentrinnbare Macht über den Menschen, wie niemals zuvor in der Geschichte». Diese Unentrinnbarkeit aufzubrechen, einen alternativen Lebensstil zu entwickeln, wird auch Aufgabe der Kirchen sein. Ob sie gelöst wird, ist wahrscheinlich für das Überleben des Christentums entscheidend. Die Voraussetzungen für seinen Bestand beschäftigen in diesen Jahren viele, Theologen wie Staats- und Gesellschaftstheoretiker gleichermaßen. Diejenige, die John Taylor, Bischof von Winchester, nennt, reflektiert das Bewusstsein, am Ende der kommunistischen Herrschaft nun die notwendigen Korrekturen in der alten, kapitalistischen Welt vornehmen zu können. Der Bischof fordert die Bereitschaft, das bestehende industriell-kapitalistische Modell in Zweifel zu ziehen...

MICHAEL WIRTH